

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Bachstr. 12 bis 14 bezw. Silbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Bezugsannahme Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechnummern: 312, 1218, 1353, 423. Haupt-Abteilung: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Wiebichenheim (Tel. Nr. 1403). - Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle a. S.

Nummer 402

Halle, Freitag, den 22. Oktober

1915

Die verzweifelte Lage der Serben.

Lugano, 22. Oktober. Nach Athener Depeschen ist die Lage der Serben verzweifelt. Seit drei Tagen ist der Telegraph Athen-Nisch unterbrochen. In Athen laufen Gerüchte um, wonach die Serben überall geschlagen sind. In Ueskib ist ein Eisenbahnzug voll französischer Verwundeter eingetroffen. Nach einer heute eingetroffenen offiziellen Meldung aus Nisch ist die Lage der Serben sehr gefährdet. Die Heere können nicht mehr dem Druck der vereinigten feindlichen Streitkräfte im Norden und Süden Stand halten, falls nicht umgehend Hilfe von den Verbündeten eintrifft.

Der Pariser Korrespondent der „Stampa“ berichtet über die angestrebte Befreiung, mit der ganz Frankreich die serbischen Ereignisse verfolgt. Man sei in Paris überzeugt, daß die bulgarische Gefahr sehr rasch ins Nischenhafte gewachsen, ja daß sie vielleicht noch risikoreicher sei als die deutsche Gefahr. Die französischen

Militärkritiker seien von schwerster Pessimismus erfüllt, namentlich wegen der Unterbrechung der Bahnverbindungen. Manche Kritiker sprechen von der Möglichkeit einer Katastrophe, falls der Biederband nicht schnellstmöglich herbeigeführt werde. Meldungen Pariser Blätter sprechen von der bevorstehenden

Räumung von Nisch und Konzentrierung der serbischen Kräfte im Westen. Eine entscheidende Intervention der französisch-englischen Streitkräfte sei anscheinend im Verlaufe zu erwarten. Londoner Meldungen geben zu, daß der Telegraphenverkehr mit Nisch schon seit 4 Tagen unterbrochen ist. Es wird weiter gemeldet,

die Saloniki-Expedition sei noch in der Phase der Vorbereitung. Wirkliche Zusammenstöße seien noch nicht zu erwarten. Bisher seien höchstens einige Grenzschiffe mit den Freischärlern gewechselt worden. (Berl. Ztbl.)

König Peters Armeebefehl.

R. und I. Kriegspressequartier, 22. Oktober. Am 2. Oktober erließ König Peter einen allen Truppenteilen vorzulesenden Armeebefehl, worin folgende Sätze vorkommen:

„Ich weiß, daß alle Serben bereit sind, für das Vaterland zu sterben. Mir hat das Alter die Waffen aus der Hand gewunden. Ich, der ich zu eurem König bestimmt wurde, besitze nicht mehr die Kraft, an der Spitze meiner Armee den Verteidigungskrieg auf Leben und Tod zu führen. Ich bin ein schwacher Greis, der euch alle, ihr serbischen Soldaten, ihr serbischen Bürger, ihr serbischen Frauen und Kinder nur segnen kann. Eins schwöre ich euch, die Schmach, daß wir unterliegen und den Untergang kann auch ich nicht überleben. Mit dem zusammenbrechenden Vaterlande will dann auch ich sterben. (Voss. Ztg.)“

Die Spionageaffäre von Malmö.

Kopenhagen, 22. Oktober. Die Untersuchung in der neuen Spionageaffäre von Malmö, die zur Austreibung einer norwegischen Krankenpflegerin führte, hat weitere Aufschlüsse über das Treiben des Stockholmer russischen Militärattachés Afanawitsch gebracht. Es stellte sich heraus, daß die von dem russischen Militärattaché geleitete Spionagezentrale nicht nur Schweden, sondern auch Deutschland mit Spionen überhäufte. (Berl. Ztbl.)

Ein Geschenk der Kaiserin anlässlich ihres Geburtstages.

(B. Z. A.) Potsdam, 22. Oktober. Die Kaiserin hat aus Anlaß ihres diesjährigen Geburtstages ein Geschenk von 30000 Mark zur Unterstützung durch den Krieg insbirekt oder direkt in Not geratener Familien Groß-Berlins und der Stadt Potsdam zur Verfügung gestellt.

Die militärische Katastrophe steht bevor

Der bekannte schwedische historische und politische Schriftsteller und Reichstagsabgeordnete Professor Sjellen schreibt in „Nya Dagligt Allvandra“: „Überall in der Welt scheint man den Einbruch zu haben, das Bulgariens Eingreifen eine Entscheidung herbeiführen werde. Die Stunde unter den Großmächten der Entente ist dringender als je zuvor. Sie scheint den Charakter hoffnungsloser Verzweiflung anzunehmen. Durch die harte Schale englischen Hochmutes, französischen Stolzes, italienischer Eitelkeit und russischen Fatalismus scheint zum ersten Male in dessen Geschichte der Gehalt gedrunnen zu sein. Das Spiel kann für uns verloren gehen.“ Alle wahren Materialisten haben an den Sieg der Verbündeten geglaubt; denn ihnen war der Ausfall des Krieges eine quantitative Berechnung ohne Rücksicht auf die Qualität. Jetzt sehen sie ein, daß man mit dem Geist und der Organisation rechnen muß. Mit Vorbehalt für das Unberechenbare möchte ich sagen, daß der Eintritt der zweiten Phase im Krieg auf Deutschlands Seite ausbleiben wird. Die Katastrophe in dem gegenwärtigen Schauspiel ist. Aus der diplomatischen Arena ist sie schon eingetreten; selbst die „Times“ spricht von einem englischen diplomatischen

Zusammenbruch. Jetzt steht sie auf der militärischen Arena bevor. (Mitt. Ztg.)

Die Furcht vor dem serbischen Zusammenbruch.

Paris, 22. Oktober. Die Presse, die schon durch Telegramme ihrer Nischen Korrespondenten die erste Lage, aber auch den belohnenden Widerstand des serbischen Heeres hervorhob, erklärt jetzt in Erörterungen über die militärische Lage, daß nur schnellste Hilfe die serbische Armee vor einer Katastrophe retten könne. Die Unterbrechung der Eisenbahnlinie Saloniki-Nisch sei die schwerste Gefahr, weil der Nachschub für das serbische Heer in Frage gestellt werde, da den Serben die Verbindung mit den Verbündeten nur noch über Mitrovica offen stehe, die über kurz oder lang gleichfalls abgeschnitten werden könnte. Diese Verbindung sei jetzt schon nur ein Notbehelf, denn nicht die ganze Strecke beläuft Eisenbahnverbindungen. (B. Z. A. M.)

Englands Angebot an Griechenland.

Lugano, 22. Oktober. Die Verhandlungen Englands mit Griechenland werden in Rom mit dem größten Mißtrauen verfolgt. Man erkennt, daß die Anbieten, die England den Griechen für den Austritt aus der Neutralität macht, mehr oder weniger auf Kosten Italiens geschehen. England soll, wie es in Rom heißt, den Griechen den Epirus an den Grenzen anbieten, die Griechen an der Londoner Konferenz vorbereite, ferner eine Anzahl kleiner vorgelagerter Inseln östlich Cyperns. Was den Epirus betrifft, so kennt man die eifersüchtigen Sorgen, womit Italien beständig dorthin sieht. Dasselbe gilt für die griechischen Inseln. Das bekanntlich nur von nationalen Prinzipien geleitete Italien scheint fortwährend nach dem Besitze des Dobrukas, welcher nur an die Griechen der Nationalität nach ge-

hört werden könnte. Auch besonders peinlich aber berührt in Rom die Erörterung der Abtretung Cyperns. Der Besitz dieser Insel seiens einer anderen Macht bedeutet nach italienischer Auffassung die Stärkung des Mittelmeerergleichgewichtes. In Rom herrscht darüber Vermutung gegenüber England, die von den Vätern nur angeheuert wird. (Berl. Ztbl.)

Die Räumung von Gallipoli.

Konstantinopel, 22. Okt. In den Meldungen, daß die Engländer und Franzosen die Halbinsel Gallipoli räumen würden, erzählt ein Berichterstatter aus unrichtiger Quelle, daß die bis jetzt vorliegenden Angaben die Annahme zulassen, daß zwei französische Divisionen, die erste und die zweite, also fast sämtliche Franzosen, und die dritte englische Division ihre Lager auf der Halbinsel Gallipoli bereits verlassen haben. Truppen, die zu diesen beiden französischen Divisionen gehören, sind bereits unter den in Saloniki verbliebenen Streitkräften bemerkt worden. Wie es heißt, haben die abziehenden Franzosen ihre Stützpunktwerke zerstört. Bisher ist hier nicht bekannt, ob größere englische Einheiten die Halbinsel verlassen haben. (B. Z. A. M.)

Fünf Monate ohne Erfolg gestämpft.

S. Malmö, 22. Oktober. Der Kriegskorrespondent des „Anzeigers“ stellt zum bevorstehenden Ablauf des fünften italienischen Kriegsmontats fest, daß die Italiener auch im fünften Monat über ihre bei Beginn des Krieges eingenommenen Zielsetzungen nirgends hinausgekommen sind. In Italien selbst werde allgemein das Beschlagen des ganzen Festlandes wider Österreich in dem meisten Volksschichten ohne Beschönigung ausgesprochen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(B. Z. A.) Großes Hauptquartier, 22. Oktober. Weltlicher Kriegshauptquartier: Keine besonderen Ereignisse.

Weltlicher Kriegshauptquartier:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Starke russische Angriffe auf unsere Stellungen an den Zengen bei Zadone (südlich von Nowgorod) wurden abgewiesen. Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Auf breiter Front griffen die Russen nördlich, östlich und südlich von Baranowitsch an. Sie sind zurückgeschlagen; östlich von Baranowitsch wurden in erfolgreichem Gegenangriff acht Eißer, 1140 Mann gefangen genommen. Seeresgruppe des Generals v. Finckh. Unter Umständen ansetzender Gegenangriff östlich von Gortchislais Gräben; die Russen sind wieder zurückgeworfen, die Verluste sind angelegt. In den Kämpfen der letzten Tage fielen dort 19 russische Offiziere, über 3000 Mann in unsere Hand; ein Geschütz, acht Maschinengewehre wurden erbeutet. Der gestern gemeldete Verlust einiger anderer Geschütze wurde dadurch veranlaßt, daß russische Abteilungen Nachschubtruppen durchbrachen und im Süden unserer Artillerielinie erdrückten. Es sind sechs Geschütze verloren gegangen.

Balkan-Kriegshauptquartier:

Von der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg hat die Armee des Generals v. Seeckh die allgemeine Linie Arsenjows bis Salina-Bez erreicht.

Die Armee des Generals v. Gallwitz drang bis Seleno, Szabodac und Trnova sowie bis nördlich Ranozac vor. Die Armee des Generals Vojdiseff ist nördlich Ranozac im weiteren Vorgehen. Von den übrigen Teilen der Armee sind die Meldungen noch nicht eingetroffen.

Von anderen bulgarischen Streitkräften ist Rumano wo befehrt. Veles genommen; südlich von Strumitza ist der Feind über den Bardar gewonnen. Dritte Durchbrechung.

